

Der Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*) Brutvogel im oberen Mühlviertel

Von Emil P e t z (Aigen)

Der Trauerschnäpper, *Ficedula hypoleuca* (Pallas), ist bisher in Oberösterreich lediglich als Durchzügler zwischen Ende April und Mitte Mai und in wesentlich geringerer Menge am Herbstdurchzug Anfang September nachgewiesen worden. In der gesamten Literatur und auch im „Archiv Kerschner“ ist kein eindeutiger Brutnachweis dieser Art zu finden. Lediglich an zwei Stellen gibt es Angaben: Watzinger (1913) schreibt: „Der Trauerschnäpper ist seltener als der Graue Fliegenschnäpper, doch bestimmt Brutvogel, da ich schon mehrmals kaum dem Nest entflogene Junge antraf.“ Allerdings könnte dies angezweifelt werden, da hierbei eine Verwechslung mit den Jungen des Halsbandschnäppers möglich gewesen wäre. Bei Bernhauer, Firbas & Steinparz (1957) heißt es: „Durchzügler in geringerer Anzahl, ausnahmsweise in größerer Menge. In solchen Jahren bleiben einzelne Paare zur Brut hier.“ Diese Angaben wurden für Gmunden und Steyr gemacht. Aus dem Gebiet des oberen Mühlviertels liegen aus früherer Zeit überhaupt keine sicheren Nachweise des Trauerschnäppers vor. Gelegentlich einer Kontrolle der Vogelschutzversuchsfläche Hinteranger (Lichtenbachholz) fielen mir im Mai 1963 vier Nester auf, die nach Beseitigung anfänglicher Zweifel Trauerschnäppern zugeordnet werden konnten. Die Nester bestanden in der Hauptsache aus dünnen Blättern und Halmen und waren außen grob, innen jedoch feiner ausgeführt. Durch Haare und verschiedene Pflanzenfasern, die speziell beim Bau des Nestnapfes mitverarbeitet worden waren, erhielten die Nestvertiefungen eine dunkle Färbung. Alle vier Nester befanden sich in Nistkästen aus Holzbeton.

Nistkasten 1 enthielt bei der ersten Kontrolle zwei Eier; es wurden aber noch vier dazugelegt, und es schlüpften sechs Junge.

In Nistkasten 6 wurde bereits gebrütet; auch hier schlüpften sechs Junge.

Nistkasten 7 enthielt drei Eier, zu denen noch vier kamen. Allerdings schlüpften nur drei Junge; vier Eier erwiesen sich als taub.

Nistkasten 15 endlich enthielt noch keine Eier; gegen Ende Mai lagen jedoch auch darin sechs Eier, aus denen aber ebenfalls nur drei Junge schlüpften, während drei Eier taub waren.

In den folgenden Tagen und Wochen besuchte ich diese Versuchsfläche nun öfter, um die Altvögel genauer zu beobachten. Hierbei bekam ich beide Altvögel von Nistkasten 1 und Nistkasten 6 zu Gesicht; das ♂ an Nest 6 war dunkelbraun. Genauer sah ich das ♂ von Nistkasten 7. Es hatte auch dunkelbraune Farbe, die Unterseite war weiß, ebenso die Stirn; deut-

lich konnte das Fehlen des Halsringes festgestellt werden. Das ♂ von Nistkasten 15 hatte wieder dunkelbraunes Gefieder, weiße Flügelpiegel, weiße Unterseite und Stirn und ebenfalls keinen Halsring.

Das Lichtenbachholz ist ein kleines Wäldchen im Gemeindegebiet von Schwarzenberg, Oberösterreich. Es ist im Besitz des Stiftes Schlägl und gehört zum Revier Angerhäuser. Das Gehölz selbst ist ein Mischbestand, in dem vor allem Buchen (*Fagus sylvatica*), aber auch Fichten (*Picea abies*) vorkommen. Der Waldboden ist teilweise mit Laub bedeckt, also ohne Vegetation, teilweise aber von Schwarzbeergestrüpp (*Vaccinium myrtillus*), etwas Moos und wenig Gras bestanden. Der Bestand macht einen sehr lichten Eindruck, speziell dort, wo die Nistkästen hängen. Begrenzt wird dieser Bestand im Süden und vor allem im Westen von Wiesenflächen, während im Norden und Osten der Wald sich fortsetzt. An der nordöstlichen Grenze der Versuchsfläche durchschneidet ein Güterweg die geschlossene Waldfläche.

Nach Rücksprache mit Herrn Dr. Mayer, die festgestellten Bruten der Trauerschnäpper in Hinteranger betreffend, wurden mir die Daten der Nistkastenkontrollen der vergangenen Jahre aus dieser Fläche zur Verfügung gestellt, die von einem Forstorgan durchgeführt worden waren. Nach diesen Aufzeichnungen sind im Jahr 1960 aus den Kästen 13 und 21, im Jahr 1961 aus dem Kasten 1 und im Jahr 1962 aus den Kästen 7, 14 und auch 1 Nester mit blauen Eiern gemeldet worden. Dr. Mayer meint daß man nicht fehlgehen dürfte, wenn man auch diese Bruten dem Trauerschnäpper zuschreiben würde (in litt.).

Im Jahr 1964 waren bereits sechs Nistkästen vom Trauerschnäpper besetzt. Der Bruterfolg war sehr gut:

| | |
|--------|-----------------------------|
| NK 1: | 6 Eier; 6 Junge ausgeflogen |
| NK 5: | 7 Eier; 7 Junge ausgeflogen |
| NK 6: | 6 Eier; 5 Junge ausgeflogen |
| NK 13: | 6 Eier; 5 Junge ausgeflogen |
| NK 14: | 5 Eier; 5 Junge ausgeflogen |
| NK 15: | 7 Eier; 7 Junge ausgeflogen |

Die Nestjungen wurden beringt. Beim Versuch, auch die Altvögel zu beringen, griff ich in Nistkasten 1 das Weibchen, das bereits einen Ring hatte, und zwar wurde es laut Beringungsliste im Juni 1963 im selben Kasten als Nestjunges beringt. Das Jahr 1964 dürfte ein Höhepunkt in der Trauerschnäpperansiedlung gewesen sein. Nicht nur in Hinteranger brütete diese Art, sondern auch im Aigner Wald am Südabhang des Böhmerwaldes, in der Nähe von Aigen-Schlägl. Hier enthielt ein Nistkasten einer Versuchsfläche ein Gelege von sechs Eiern, die alle normal ausfielen. Selbst in unserem Obstgarten im Ortsgebiet von Aigen nistete in diesem Jahr ein Trauerschnäpperpaar, und auch hier wiederum in einem Nistkasten einer Versuchsfläche. In dem Fall jedoch ohne Erfolg. Bei einer Kontrolle fand ich das Weibchen tot im fertigen Nest liegen.

1965 war ein Rückgang der Besiedlung zu verzeichnen. So fand in Hinteranger nur in Nistkasten 6 eine erfolgreiche Brut statt. Aus sechs Eiern schlüpften vier Junge, die beringt werden konnten. Das ♀ wurde kontrolliert; es ist Ende Mai 1964 im selben Nistkasten bereits brütend festgestellt worden. Das ♂ konnte nicht gegriffen werden. Im Nistkasten Nr. 5 war eine Brut begonnen worden; es lagen wohl sechs Eier im Nest, doch wurden sie nicht ausgebrütet. In der Versuchsfläche im Aigner Wald brütete wieder ein Paar. Das vollständige Gelege umfaßte sechs Eier, von denen fünf normal ausfielen. Das ♀ dieses Paares wurde kontrolliert; es war im Vorjahr in etwa 40 m Entfernung vom diesjährigen Nest erbrütet und beringt worden.

Im Jahr 1966 waren wieder mehr Nistkästen besiedelt. So lagen in Nistkasten 9 und in Nistkasten 15 je sechs Eier, die alle ausgebrütet (Junge beringt) wurden. Das ♀ von Nistkasten 15 wurde gegriffen. An Hand der Ringnummer konnte festgestellt werden, daß es 1964 in Nistkasten 13 erbrütet worden war. In Nistkasten 6 lagen nur fünf Eier. Bei einer späteren Kontrolle waren zwei bereits befiederte Junge tot. Eine vierte Brut konnte in Nistkasten 14 in der Versuchsfläche Mitgutschschlag festgestellt werden; von den vier Eiern wurden nur zwei ausgebrütet. Der Mitgutschschlag liegt etwa 1 km südwestlich des Lichtenbachholzes und ist fast reiner Fichtenbestand, der einen sehr düsteren Eindruck macht.

Obwohl im oberen Mühlviertel noch mehrere andere Versuchsflächen angelegt wurden, konnten keine weiteren Brutnachweise erbracht werden. Die Bruten konzentrieren sich somit nur auf das Gebiet von Schwarzenberg und Aigen. Es dürfte sich bei den neu entstandenen Brutvorkommen des Trauerschnäppers wohl um eine Ausbreitung aus den nordbayrischen Vorkommen heraus handeln. Der westliche Teil des Böhmerwaldes ist von jeher Brutgebiet dieser Art, wie dies beispielsweise Schlegel (1912) vom Rachel und Gengler (1913) vom Arber berichten.

Annähernd gleichzeitig mit der Ansiedlung im Gebiet konnten hier auch Durchzügler beobachtet werden. Die folgenden Daten stammen durchwegs aus Aigen-Schlägl, etwa 16 km südöstlich des oben beschriebenen Hauptbrutvorkommens.

1962: In unserem Obstgarten konnten am 27. April zwei ♀, am 4. Mai zwei ♂ und ein ♀, am 5. Mai ein ♀ gefangen und beringt werden. Herr Oberförster Reininger (†), ein guter Vogelbeobachter und -kenner, stellte um die Zeit von Ende April bis gegen 6. Mai zirka fünf Paare beim Ziegelteich, ungefähr 1 km östlich von Aigen, fest.

1963: Am 12. Mai inspizierte ein ♀ einen im Obstgarten aufgehängten Nistkasten.

1964: Ein ♂ der nördlichen Trauerschnäpperform in schwarzweißem Kleid war am 25. April im Obstgarten; Nachweis durch Wiederfang auch noch am 26. April. Am 3. Mai beobachtete Frau Böck, Lehrerin, auf ihrem Gartenzaun ebenfalls einen Trauerschnäpper in diesem Kleid. Am 7. Mai sah ich ein braunes ♀ gegen Abend in unserem Garten. Am 8. Mai gelan-

gen Fang und Beringung eines braunen ♀, das auch noch am 9. sowie am 10. Mai nachgewiesen werden konnte.

1965: Beringung eines ♀ am 2. Mai im Obstgarten. Am Morgen des 5. Mai konnte im Obstgarten in Aigen ein ♂ gesehen werden, dessen dunkle Gefiederpartien richtig schwarz waren; nur die Unterseite, die Flügelspiegel und die Stirn waren rein weiß.

Vom Herbstdurchzug sind lediglich zwei Beobachtungen vorhanden: je ein Vogel im ♀-Kleid vom 9. September 1962 und vom 16. August 1963.

Herrn Dr. Gerald Mayer, Linz, der den Bericht angeregt hat, danke ich an dieser Stelle vielmals für verschiedene Auskünfte, für das Überlassen einiger oben angeführter Daten sowie im besonderen für die Durchsicht des Manuskripts.

Literatur

Bernhauer, W., W. Firbas u. K. Steinparz (1957): Die Vogelwelt im Bereiche zweier Ennsstauseen. Naturk. Jb. d. Stadt Linz.

Gengler, J. (1913): Ein Beitrag zur Ornithologie des Arbergebietes. Orn. Jb. 24.

Schlegel, R. (1912): Beiträge zur Avifauna des Rachelgebietes. Orn. Jb. 23.

Watzinger, A. (1913): Die Brutvögel der Umgebung von Gmunden und Lambach. Orn. Jb. 24.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [8_2](#)

Autor(en)/Author(s): Petz Emmerich

Artikel/Article: [Der Trauerschnäpper \(*Ficedula hypoleuca*\) Brutvogel im oberen Mühlviertel. 31-34](#)